

# Die Wut ist noch da

## „Das Urteil von Perugia“: Stefan C. Limbrunner schreibt Theaterstück zu Fall Amanda Knox

Von Anna Rieser

Schuldig, unschuldig, schuldig, unschuldig... Der Fall der Amerikanerin Amanda Knox erregte jahrelang weltweit Aufsehen und macht heute noch betroffen. Die junge Frau wurde in Italien zusammen mit ihrem damaligen Freund Raffaele Sollecito als Mörder ihrer Freundin Meredith Kercher verurteilt, dann freigesprochen, erneut verurteilt und wieder freigesprochen. Der Fall zeigt exemplarisch, wie ein klassischer Justizirrtum, eine beispiellose Medienkampagne und jahrelange Vorverurteilung das Leben unschuldiger Menschen ruinieren. Ein Stoff, wie geschaffen für die Bühne, befindet der Straubinger Stefan C. Limbrunner und schreibt ein Theaterstück über „Das Urteil von Perugia“. Uraufführung ist am 17. September in Burghausen.

Wenn man Stefan Limbrunner zuhört, bekommt man Gänsehaut. Was der junge Autor, Schauspieler und Regisseur über die „Causa Knox“ erzählt, sprengt jede Vorstellung von einem rechtsstaatlichen Verfahren. Von falschen Gutachten ist die Rede, von stümperhafter Spurensicherung nach dem Mord, von an die Presse lancierten Berichten, die das Bild einer eiskalten Mörderin lieferten, vom „Engel mit den Eisaugen“.

### Ein beispielloses Justizirrtum

Acht Jahre verfolgte Limbrunner die verschiedenen Prozesse in Italien, in denen Amanda Knox und ihr Freund angeklagt waren, die junge Studentin Meredith Kercher ermordet zu haben. Zunächst wie jeder andere Leser von Zeitungsberichten oder jeder Zuschauer der Nachrichtensendungen auch. Hellhörig wurde Limbrunner erst, als nach dem Schuldspruch im ersten Prozess der Freispruch im zweiten Prozess folgte: „Die Berichte über den Freispruch“, sagt er, „passten nicht zum Freispruch.“

Seine Neugier war geweckt. Noch in der Nacht las er im Internet das Urteil, und da wurde ihm klar: „Das, was die Staatsanwaltschaft behauptete, konnte nicht stimmen.“ Als die Staatsanwaltschaft danach erneut in Berufung ging, stand für Limbrunner fest, er wird ein Theaterstück über den Fall Knox schreiben.

Limbrunner befasst sich dreieinhalb Jahre intensiv mit der Ge-

schichte, liest via Internet Prozess- und Ermittlungsakten, verfolgt Interviews und Berichte über den Fall und kommt zu dem Schluss: Der Fall Knox ist ein beispielloses Justizirrtum, ein Fall, in dem sich Polizei und Staatsanwaltschaft von vorne herein auf Knox als Täterin und ihren Freund als Mittäter eingeschossen hatten und sich derart in ihre Theorie verrannten, dass sie ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr ohne Gesichtsverlust zurück konnten.

### Ihre Unschuld ist bewiesen

Und ein Fall, in dem sich die Polizei vorwerfen lassen muss, dass sie den Mord an der jungen Studentin verhindern hätte können, doch ein Haftbefehl gegen den späteren wirklichen Täter Rudy Guede wegen Einbruchs wurde nicht vollstreckt. Bei einem erneuten Einbruch zwei Wochen später in Perugia geschah dann der Mord. Und es ist ein Fall, in dem auch die Medien eine unrühmliche Rolle spielen. Gefüttert mit schauerlichen Details rund um den Mord, die offensichtlich erfunden waren, wurde eine wahre Hexenjagd betrieben. Limbrunner spricht gar von einer „medialen Hinrichtung“. Der „Engel mit den Eisaugen“ wurde erschaffen, dabei sei Knox lediglich „eine kindliche, naive, leicht verhaltensauffällige Einserstudentin“ gewesen.

Für Limbrunner steht nach seinen Recherchen fest: Die Unschuld von Knox und Sollecito ist bewiesen, doch wegen der beispiellosen Hetzkampagne wird lebenslang ein Rest von Zweifel haften bleiben.

„Ich wollte schon immer ein Gerichts-drama schreiben“, sagt Limbrunner. Und diese packende wahre Geschichte sollte Grundlage sein für sein Theaterstück „Das Urteil von Perugia“. Der Titel ist übrigens eine Anspielung auf das Theaterstück „Das Urteil von Nürnberg“, das durch seine Verfilmung 1961 Weltruhm erlangte. Genauso spannend soll auch Limbrunners Werk werden, wünscht er sich – Broadway-Theater der besten Art, dafür schlägt sein Herz.

Vor eineinhalb Jahren begann er mit der Arbeit, der erste Akt ist mittlerweile fast fertig, der zweite Akt in Vorbereitung, 147 Minuten soll das Stück dauern. Am 17. September um 20 Uhr wird die Premiere am „Cabaret des Grauens“ in Burghausen gefeiert, einem kleinen



Schreibt ein Theaterstück über den Fall Amanda Knox: Stefan C. Limbrunner.

Theater, in dem gerade mal 50 Zuschauer Platz haben. Ein Gastspiel in Österreich ist geplant, vielleicht auch ein Auftritt in der Heimatstadt Straubing. Doch nur dann, wenn Limbrunner hier die Schauspieltruppe günstig unterbringen kann, schließlich handelt es sich um eine Low-Budget-Produktion, eine Produktion, die also mit wenig Geld gestemmt werden muss.

### Collage aus Spielszenen, Filmen, Fotos und Ton

In einer Collage werden sich Spielszenen und Originalmaterial der Polizei in Form von Filmen, Fotos und Tonaufnahmen abwechseln. Acht Profi-Schauspieler werden bei dem Stück dabei sein, Limbrunner selbst spielt den Verteidiger von Knox und führt zugleich Regie. Eine Stimme soll auch das Mordopfer Meredith Kercher erhalten. Während der gesamten juristischen Auseinandersetzung sei sie zu kurz gekommen, sagt Limbrunner. Der Fall Kercher habe sich bedauerlicherweise zu einem Fall Knox entwickelt.

Er werde an der Einstellung der Leute nichts ändern, zeigt sich Limbrunner realistisch, er wolle auch nicht belehren. Aber als Künstler fühle er sich der Wahrheit ver-

pflichtet: „50 Leute werden nachdenken und vielleicht auch erschüttert raus gehen.“

Justizirrtümer seien häufiger als man annimmt, betont Limbrunner. Sogar aus den Reihen der Justiz selbst gehe man davon aus, dass in Deutschland bis zu 20 Prozent der Urteile Fehlurteile sind. So versteht er sein Theaterstück auch nicht als Abrechnung mit dem italienischen Justizsystem. Im Gegenteil: Dieses System habe es möglich gemacht, dass der Prozess von Neuem aufge-rollt werden konnte und schließlich im März letztinstanzlich in einem Freispruch endete – wegen erwiesener Unschuld der Angeklagten.

### Der Freispruch kommt zu spät

Ein Freispruch, der aber für Knox und Sollecito viele Jahre zu spät kommt, kritisiert Limbrunner: Beide litten immer noch unter posttraumatischen Störungen, ihre Familien seien finanziell ruiniert, und Amanda Knox erhalte seit dem Freispruch Morddrohungen.

Am Ende siegte die Wahrheit, doch der Preis dafür war hoch. Gänsehaut hat Stefan C. Limbrunner nicht mehr nach all den Jahren, in denen er sich mit dem Fall Knox beschäftigte. „Aber die Wut ist noch da“, sagt er, die Wut über den Justizirrtum und die daraus folgende menschliche Tragödie. Und diese Wut schreibt er sich gerade von der Seele.

### Zur Person

Der gebürtige Straubinger Stefan C. Limbrunner arbeitet als Autor, Schauspieler und Regisseur. Nach dem Abitur am Anton-Bruckner-Gymnasium 1998 studierte er am Münchner Schauspielstudio und an der Athanor Akademie für Darstellende Kunst in Burghausen. In den folgenden Jahren spielte er in verschiedenen Theaterproduktionen in Deutschland, Österreich und Italien, er schrieb mehrere Kurzfilme und Theaterstücke und verfasste Hörspiele für den Österreichischen Rundfunk. Seit 2008 ist er Dozent an der Athanor Akademie zunächst in Burghausen, dann in Passau. Er sitzt in der Jury des Kurzfilmfestivals in Innsbruck und gehört dem Ensemble des freien Theaters „Cabaret des Grauens“ in Burghausen an. Limbrunner ist Preisträger des Stipendiums zur Förderung junger Künstler der Stadt Straubing und des Kurzgeschichtenpreises der Stadt Burghausen.